



ausgabe 3/2017

Eine Vorstufe zum Himmel

Frau R. war an Brustkrebs erkrankt. Sie kam auf die Palliativstation, weil die Versorgung zu Hause nicht mehr möglich war. Das war ein schwieriger Schritt für Frau R. und ihren Sohn, ihre wichtigste Bezugsperson. Sie waren an eine Grenze gelangt.

Grenzgänge

Der Umgang mit Grenzen und Abschieden ist ein Thema, mit dem wir in der Hospizarbeit immer wieder konfrontiert sind. Unsere PatientInnen – und mit ihnen ihr soziales Umfeld – erleben, dass sie krank werden, dass sie nicht mehr arbeiten können, dass sie ihren Hobbies nicht mehr nachgehen können. Sie verändern sich äußerlich und müssen ein neues Selbst-Bild finden.

Frau R. lebte in einer schwierigen Beziehung, durchlebte eine langwierige Scheidung, arbeitete als alleinerziehende Mutter hart und erfolgreich, auch als sie schon durch die Krankheit geschwächt war. Sie legte Wert auf ein schönes Heim und war selbstverständlich selber eine äußerst gepflegte Frau.

Auf der Palliativstation bemüht sich ein interprofessionelles Team (Pflegerkräfte, ÄrztInnen, Physiotherapeutin, Sozialarbeiterin, Seelsorgerin, Psychotherapeutin) gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen um eine möglichst umfassende Betreuung der PatientInnen und ihrer Angehörigen; dabei sollen das physische, psychische, soziale und spirituelle Leben und Leiden der Menschen den Raum bekommen, den sie brauchen. Das Bemühen kann an eine Grenze kommen, wenn z.B. ein belasteter Angehöriger das Gesprächsangebot der Psychotherapeutin nicht annimmt oder ein Patient auf einer Behandlung beharrt, von

der wir annehmen, dass sie ihn mehr belastet als er davon profitiert.

Frau R. wollte lange nicht über ihre Krankheit reden, nichts mit dieser Wunde auf ihrer Brust zu tun haben, sie schien in die Ästhetik zu flüchten. Ihr Sohn, der sie mit Köstlichkeiten verwöhnte, kam und ging als Frohnatur und schien sich des Ernsts der Lage nicht bewusst zu sein.

„Nicht dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben.“

(Cecily Saunders)

Lebensqualität für unsere PatientInnen: weniger Schmerzen, individuelle Tagesstruktur, ein 3 Minuten-Ei, ein paar Schritte gehen, die Blumen auf der Terrasse sehen und riechen, eine Zigarette rauchen, ein Vollbad, ein Gespräch oder Stille, eine Tasse Kaffee – auch für BesucherInnen.

Lebensqualität für die MitarbeiterInnen: im Einlassen auf die jeweiligen Bedürfnisse der PatientInnen und ihrer Angehörigen die Kostbarkeit jedes Augenblicks schmecken. Wir wissen, dass wir nur miteinander eine gute Betreuung gewährleisten können und dass Gesundheit, Familie, Leben Geschenke sind, die wir annehmen dürfen, über die wir aber nicht verfügen können.

Als sich ihr Zustand verschlechterte, kam für Frau R. eine Zeit der intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Familie und ihrer Lebensgeschichte, ihren tragenden Werten und ihrer Gottesbeziehung. Verschiedene MitarbeiterInnen waren ihr Ansprechpersonen für verschiedene Themen. Ihr Sohn nahm psychotherapeutische Begleitung in Anspruch.

Um mit so vielen Abschieden leben zu können und für neue Beziehungen

Mag. Ernestine Radlmair-Mischling

Geboren 1966 in Horn/NÖ. Seit dem Theologiestudium begeisterte Wienerin. Gereift und gewachsen im Beziehungsabenteuer mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern.



Beschenkt durch viele Begegnungen in sieben Jahren kirchlicher Jugendarbeit und zwanzig Jahren Krankenhausseelsorge, die letzten elf davon im CS Hospiz Rennweg. Stets neugierig auf das Leben, das uns geschenkt ist und ergriffen davon, wie Gottes Liebe durch menschliche Nähe erfahrbar wird.

www.cs.at

offen zu bleiben, brauchen die MitarbeiterInnen Rituale. Dazu gehört eine regelmäßige Supervision ebenso wie das Anzünden einer Öllampe, wenn ein PatientIn verstorben ist, das Führen eines Gedenkbuches und ein monatliches Abschiedsritual, bei dem die Namen der Verstorbenen genannt und Kerzen für sie entzündet werden. Beim Gedenkgottesdienst, der jedes Jahr rund um Allerheiligen stattfindet, beleben wir gemeinsam mit den Hinterbliebenen das Andenken an die Verstorbenen und die Hoffnung darauf, dass wir mit all unserer Liebe und Trauer in Gott geborgen sind.

„Hier ist eine Vorstufe zum Himmel! Ich habe nie vorher so viel echte Zuwendung erlebt,“ sagte Frau R. „Bei allem Leid bin ich dankbar für meine Krankheit. Ohne sie hätte ich weitergelebt wie zuvor, mit all den Zwängen. Hier habe ich so viel Wichtiges entdeckt und gelernt.“

Mag. Ernestine Radlmair-Mischling

Ökumene

Das griechische Wort „ökumene“ bedeutet die ‚ganze bewohnte Erde‘. Im religiösen Gebrauch meint man den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen. Dialog und Zusammenarbeit haben zum Ziel die Einheit der Christen, aller Christen. Das heißt die Überwindung der Trennung in einzelne Kirchen oder Konfessionen und die Anerkennung der Vielfalt an Traditionen.

Den entscheidenden Auftrag zur Ökumene können wir im Johannesevangelium, Kapitel 17, Vers 21 lesen: „Alle sollen eins sein, wie du, Vater in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Dieser Auftrag Jesu an seine Jünger, also an uns, ist noch nicht verwirklicht. Wir müssen traurig feststellen, dass wir dieser Forderung Jesu noch immer nicht nachgekommen sind. Die weltweite Christenheit ist unter sich gespalten. Viele Kriege, Gewaltverbrechen, Hinrichtungen, Verbrennungen, Verfolgung, Vertreibung, Intoleranz und Ausgrenzung in der Vergangenheit belasten uns heute noch.

Viel an Versöhnungsarbeit ist bereits geschehen. Gerade unser derzeitiger Papst Franziskus ist uns diesbezüglich mit gutem Beispiel vorangegangen.

Ein Höhepunkt war sicherlich seine Predigt zu Pfingsten 2017 in Rom (siehe Bericht Seite 6), bei der er ausdrücklich betonte, dass nur alle Christen miteinander den Leib Christi darstellen und wenn nur ein Glied fehlt, der Leib unvollständig ist.

Bei der Ökumenearbeit – ich denke, man kann diese Anstrengungen um Einheit in der Vielfalt durchaus als Arbeit bezeichnen – geht es nicht nur um gegenseitige Anerkennung, gemeinsame Sorge um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, sondern es geht um gemeinsames miteinander Beten und letztlich um eine vollkommene Gemeinschaft (Communio) auch im Gottesdienst (Zitat der Erzdiözese Wien). Ökumene heißt jedenfalls nicht: Alle Christen müssen Katholiken werden!

Ökumene darf nicht nur ein Anliegen des Papstes, einiger Bischöfe und Theologen sein. Ökumene geht jeden von uns an. Die Ver-



anstaltungen zur Gebetswoche für die Einheit der Christen und zum Weltgebetstag der Frauen zeigen, wieviel an gemeinsamem Beten und Feiern bereits möglich ist. Persönliche offenerherzige Begegnung und Kennenlernen der Vielfalt ist ein Schritt zu einem ökumenischen Verständnis und zur Einheit.

Ich möchte noch einen weiteren Schritt empfehlen: Geht einmal in einen Sonntagsgottesdienst einer anderen Konfession. Habt Mut!

Meint euer Diakon Walter

NEUE JUGENDGRUPPE

Ab diesem Schuljahr gibt es wieder eine neue Jugendgruppe in der Pfarre. Wir starten unsere wöchentlichen Gruppenstunden im Oktober, und alle Jugendlichen im Alter der 10. und 11. Schulstufe sind herzlich willkommen dabei zu sein. Gemeinsam werden wir in diesem Jahr einige spannende Dinge unternehmen und Projekte, die den Jugendlichen wichtig sind, umsetzen.

Ein genauer Tag für die Gruppenstunden steht noch nicht fest, wird aber sobald wie möglich auf der Homepage bekannt gegeben.

**Für weitere Infos: 0664 23 66 291
Oliver Glatzmayer**

JUBILÄUM

Im November 2017 sind es 20 Jahre, dass unsere **Pastoralassistentin Dr. Friederike Dostal** ihren Dienst in der Pfarre Ober St. Veit begonnen hat.

Zu diesem runden Dienstjubiläum und zu ihrem ebenfalls im November gefeierten runden Geburtstag wünsche ich im Namen der Pfarre alles Gute, verbunden mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott“ für die geleistete vielfältige seelsorgliche Arbeit in unserer Pfarre.

Pfarrer Andreas Kaiser

Urlaub mitten im Alltag

Jedes Jahr ist es eine Freude zu sehen, wie nach den heißen Sommermonaten Juli und August, an denen es rund um den Wolfrathplatz recht ruhig geworden ist, weil die Schulferien angebrochen sind, mit dem Schulbeginn auch wieder ein munteres Leben zurückkehrt. Aufgeregte Schüler und Kindergartenkinder bevölkern diesen Platz ab dem ersten Schultag. Die Pfadfinder und die Jungschar Kinder treffen sich wieder nachmittags in ihren Gruppenräumen, und öfter als in den Sommermonaten kommt es zu einem kleinen Verkehrsstau am Ende der Hietzinger Hauptstraße, am Fuße der Kirche von Ober St. Veit.

Auch in der Pfarre beginnt so manche Aktivität wieder neu: Vorbereitung zu Erstkommunion und Firmung, Mini-Club, Krabbelgruppe und Seniorenclub, Familienrunden und Bibelgespräch nehmen ihre Aktivitäten auf, hoffentlich gestärkt und erholt und bereichert aus den Erfahrungen der Sommermonate. So etwas wie Alltag und Routine kehrt

wieder in vielen Bereichen unseres Lebens ein und die Zeit der Erholung scheint weit weg. Aber auch in dieser Zeit können wir erfahren, dass wir unseren Lebensweg nicht allein gehen, sondern einen Weg mit Gott gehen dürfen. Diese Erfahrung, dieses Bewusstsein können wir stärken, wenn wir uns gemeinsam zum Gottesdienst versammeln.

Sonntag für Sonntag laden die Kirchenglocken ein, sich bewusst zu machen, dass Gott in dieser Welt und in meinem Leben vorhanden ist. Die gemeinsame Feier der Heiligen Messe will uns das noch deutlicher erfahren lassen. Wenn wir miteinander, als Gemeinde, als Kirche, als Gemeinschaft der Getauften unsere Bitten und unseren Dank vor Gott aussprechen, wird das erfahrbar. So lade ich Sie herzlich zur Mitfeier der Sonntagsmesse in Ober St. Veit ein. Gemeinsam können wir im Gebet, im Hören auf das Wort und in der Kommunion dem mit uns durch das Leben gehenden Christus begegnen. Diese Sonntagsfeier ist ein



Ausstieg aus dem Alltag, es ist ein kleiner Urlaub für die Seele, der uns jeden Sonntag geschenkt wird.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in den Herbst und freue mich auf ein Wiedersehen am Sonntag!

Ihr Pfarrer Andreas Kaiser

Firmung 2017/18

Am Mittwoch, dem 18. Oktober 2017 findet um 19.30 Uhr im Pfarrsaal ein Informationsabend für alle Jugendlichen statt, die sich heuer auf das Sakrament der Firmung vorbereiten möchten. Grundsätzlich ist dies ab der 9. Schulstufe möglich.

Die Entscheidung zur Firmung zu gehen sollte jeder Jugendliche selber treffen und daher ist auch eine persönliche Anmeldung erforderlich. **Anmelden kann man sich am Informationsabend oder bis 12. November in der Pfarrkanzlei (Do, 16-18 Uhr).**

Zur Anmeldung ist bitte mitzubringen:

- ausgefülltes Anmeldeformular
- 45 Euro für Materialkosten und eine DVD mit den Fotos der Firmung
- Taufschein im Original

Im Rahmen der Firmvorbereitung in Ober St. Veit legen wir einerseits großen Wert auf die wöchentlichen Firmstunden und gemeinsamen Treffen und andererseits auf die Projekte, für die sich die Jugendlichen nach ihrem je eigenen Interesse anmelden.

Damit beide Punkte gehaltvoll geplant und durchgeführt werden können, haben wir **heuer 65 Plätze zur Verfügung**. Ganz konkret heißt das, dass die ersten 65 Jugendlichen, die ihre Anmeldung abgeben, an der Firmvorbereitung in OSV teilnehmen können. Wer sich darüber hinaus anmeldet, landet auf einer Warteliste: Wer nicht nachrückt, hat einen Fixplatz im nächsten Jahr. Das Sakrament der Firmung ist ja nur an ein Mindestalter und nicht an ein Höchstalter gebunden!



Für weitere Informationen möchte ich auf die Homepage der Pfarre Ober St. Veit oder auf den Informationsabend verweisen.

Informationen per Telefon:

Pfarrer Andreas Kaiser: 01 877 25 24
Katharina Kirchmayer: 0680 / 5507 07

Katharina Kirchmayer
für das Firmteam

Reformationsjubiläum 2017

Martin Luther

Geboren wurde er als Martin Luder am 10. November 1483 als Sohn des Bergunternehmers Hans und dessen Frau Margarete Luder in Eisleben, im Harzland.



Wenige Monate nach seiner Geburt übersiedelte er mit seinen Eltern ins nahegelegene Mansfeld.

Martin wurde schon von Kindheit an geprägt von der Sparsamkeit und Strenge seiner ruhelos arbeitenden Mutter und ebenso vom Unterneh-

merum seines Vaters, der mit Mut, Entschlossenheit und Wagnis sein Bergbauunternehmen erfolgreich führte. Mit 14 Jahren verließ Martin das Elternhaus und studierte in Magdeburg, Eisenach und Erfurt und schloss dort das geisteswissenschaftliche Grundstudium ab. Danach begann Martin Luder auf Wunsch des Vaters mit dem Jurastudium, das er nach wenigen Monaten abbrach. Er warf den lehrenden Juristen vor sich nur mit irdischen Dingen zu befassen und nicht mit dem Gewissen und göttlichem Recht.

Folgeschwer für den weiteren Lebensweg war die Rückreise von einem Familienbesuch, bei dem Martin in ein heftiges Sommergewitter geriet, das ihn in Todesangst versetzte und er gelobte, sollte er das Unwetter lebend überstehen, als Mönch in ein Kloster einzutreten. Heil geblieben wurde Martin 1505 als Novize im strengen Reformorden der Augustinereremiten aufgenommen. Im Kloster beschäftigte sich Bruder Martin sehr intensiv mit der Bibel und den Schriften des Ordensheiligen Augustinus. Sein geistlicher Führer, väterlicher Freund und Förderer war der

Generalvikar Johann von Staupitz. Nach der Priesterweihe (!) begann Luther, wie er sich später nannte, in Wittenberg intensiv Theologie zu studieren. 1512 wurde er schließlich zum Doktor der Theologie promoviert und sogleich wurde er Dozent für Fundamentaltheologie.

Als Ordensmann hielt er sich genauestens an die Ordensregeln und religiösen Pflichten, denn er hatte große Angst um sein Seelenheil und einen unvorbereiteten Tod. Ihn plagte die Vorstellung, im strengen Endgericht nicht bestehen zu können und zu Höllenqualen verdammt zu werden. Bruder Martin betrieb seine Bibelstudien mit Akribie und versuchte nicht so sehr philosophische Gedankenkonstrukte zu errichten, sondern vielmehr seine Erkenntnisse im Leben konkret umzusetzen. Aber nach wie vor quälte ihn die Frage: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Die intensive Beschäftigung mit den Paulusbriefen, besonders dem Römerbrief, [Röm. 1,17: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“] brachte ihm schließlich den Durchbruch. Nach eigenen Angaben erkannte er plötzlich durch eine Offenbarung des

Es war einmal ...

Vor 25 Jahren fanden einige aus Bosnien geflüchtete Familien in Ober St. Veit eine neue Heimat. Aus diesem Grund fand am 24. Juni 2017 im Vitushaus – Danke, Herr Pfarrer! – ein fröhliches Wiedersehen statt, um dankbar den gelungenen Start in Österreich zu feiern.

Während der Fronleichnamsmesse 1992 fragte der damalige Pfarrer Dr. Prokschi unsere Pfarrgemeinde, ob wir zur Aufnahme und Betreuung der Flüchtlinge bereit wären. Ein Team von freiwilligen Helfern zauberte in 3 Wochen aus dem Jugendheim im Keller unter dem Pfarrsaal Wohnbereiche für zwei Familien. Einfache, metallene Stockbetten und Kästen als Raumteiler machten den Anfang. Der

große Raum wurde mit Kleinmöbeln, Bett- und Tischwäsche, Geschirr, Radioapparat, Waschmaschine, Spielwaren,... rasch wohnlich gestaltet.

Dann war es soweit. Am 28. Juni 1992 zogen unsere Gäste ein: 5 Erwachsene und 4 Kinder, bald folgten zwei weitere Familienmitglieder. Glücklicherweise halfen zwei Ober St. Veiter Damen als Dolmetscherinnen sowohl für Alltagsgespräche als auch bei der notwendigen Übersetzung der Dokumente für die Behörden. Organisierte Deutschkurse standen damals nicht zur Verfügung. Im Pfarrhaus selbst wohnte ein junges Ehepaar mit Kleinkind, es kam bald ein Söhnchen dazu. Auch der Raum unter der ehemaligen Bibliothek wurde zur Wohnung für

ein verwandtes Ehepaar mit erwachsenem Sohn. Für zwei weitere junge Paare mit 3 Kindern wurden separate Wohnungen angemietet. 26 Personen konnten hier nun endlich in Sicherheit leben.

Meine vielen Fotos von damals weckten frohe und glückliche, aber auch ernste und traurige Erinnerungen an die vergangenen Jahre. Aus dem kleinsten Mädchen wurde heuer eine strahlende Mama. Ihr großer Bruder schaffte in 4 Jahren gleich die Matura und anschließend das Hochschulstudium. Als glücklicher Vater kam er mit Gattin und Baby aus Bayern zum 25 Jahr-Jubiläum. Alle Erwachsenen waren damals sehr froh, als sie nach Wartezeit mit Hilfsdiensten im Pfarrbereich eine geregelte Arbeit fanden und mit viel Fleiß

HI. Geistes, dass die Gerechtigkeit Gottes darin besteht, dass Christus uns alle erlöst hat und damit rechtfertigt. Nicht durch gute Taten, sondern allein durch Glauben an die Barmherzigkeit Gottes konnte er dem ewigen Höllenfeuer entkommen. Dieses Ereignis soll sich in der Türmerstube ereignet haben; daher der Ausruck „Turmerlebnis“. Davon leitete Luther in den Folgejahren die vier Grundpfeiler der Reformation ab:

- Sola scriptura

Die Heilige Schrift ist die alleinige Grundlage des Glaubens und die oberste Autorität.

- Solus Christus

Allein Christus hat die Erlösung der Menschen durch seinen Kreuzestod erwirkt.

- Sola gratia

Allein durch Gnade Gottes wird der Mensch gerettet.

- Sola fide

Allein durch den Glauben wird der Mensch gerecht gemacht, nicht durch gute Taten.

Luthers Erkenntnisse von der Gnade Gottes stand im Widerspruch zur geltenden Ablasslehre der Kirche. Für die Sünden hatten die Menschen im Furcht erregenden Höllenschlund zu büßen. Diese Höllenstrafe konnte je-

doch durch fromme Bußtaten verkürzt werden, auch stellvertretend für Verstorbene. Zur Finanzierung des Petersdomes und der pompösen päpstlichen Hofhaltung wurde der Ablass gegen beträchtliche Geldsummen verkauft. Dabei bereicherten sich auch Bischöfe und die Ablasshändler. Diese Missbräuche veranlassten Luther 95 Thesen durch Anschlag an der Wittenberger Schlosskirche zu veröffentlichen, mit denen er einen akademischen Dialog anregen wollte. Der lateinische Text wurde rasch ins Deutsche übersetzt und mit Hilfe der neuen Vervielfältigungstechnik des Buchdrucks in ganz Deutschland verbreitet. Auf den heftigen Widerstand der Geldeintreiber schrieb Luther einen Traktat an den Papst. Ihm wurde daraufhin der Prozess gemacht und er wurde zum Widerruf seiner Ketzerin aufgefordert, andernfalls drohte ihm der Kirchenbann und in Folge die Reichsacht mit der Vogelfrei-Erklärung durch den Kaiser. Der Papst beorderte Luther nach Augsburg, wo gerade der Reichstag tagte. Luther widerrief nicht und floh nach Wittenberg. Ein zweites Mal wurde Luther zum Reichstag nach Worms zitiert, wo er abermals auf seinen Thesen beharrte. 1521 wurde schließlich im Wormser Edikt die Reichsacht und der Kirchenbann über ihn verhängt.

Sein Landesfürst Kurfürst Friedrich der Weise nahm ihn in Schutzhaft und sicherte ihn auf der Wartburg. Dort, in der Abgeschiedenheit, übersetzte Luther die Bibel ins Deutsche und es entstanden bedeutendste Schriften über das Mönchstum, über den Messgottesdienst und das allgemeine Priestertum.

Auf Grund seiner Popularität unter dem Volk hatte Luther nichts zu befürchten. Er verließ die Wartburg und predigte in der Öffentlichkeit. Die Reformation hatte sich mittlerweile in weiten Teilen Deutschlands bis über den Rhein, bis zur Ostsee und bis in die Alpen ausgebreitet und zu einer konfessionellen Spaltung im deutschen Reich geführt.

1525 heiratete Martin Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora.

1529 veröffentlichte Luther den Katechismus als Grundlage der Lehre und Erziehung im Geiste der Reformation.

Am 18. Februar 1546 verstarb Martin Luther an Herzversagen und wurde in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt.

Walter Kirchmayer

bald eigene Wohnungen mieten konnten. Gemeinsam erlebte Taufe, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, ja auch Gottesdienste ließen Gäste und Gastgeber in Freundschaft zusammenwachsen. Und dieses Gefühl von Zusammengehörigkeit war bei diesem Treffen sehr deutlich und beglückend zu spüren. Während der Jause und dem vorbereiteten Nachtmahl – herzlichen Dank den beiden lieben Damen für ihre wertvolle Hilfe! – wurde intensiv geplaudert und gelacht, auch machte der Besuch von Dr. Prokschi allen Gästen große Freude.

Mit dem Wunsch, uns bald wieder mit den heute fehlenden Freunden zu treffen, gingen wir heim.

Gerda Schattner



Seniorenclub

Unsere nächsten Termine:

**Samstag, 14. Oktober 2017,
16 Uhr, Pfarrsaal**

Prof. Dr. Anton Schmoll lässt uns in einer Tonbildschau den „Zauber und die Exotik in Papua Neuguinea“ erleben.

**Samstag, 11. November 2017,
16 Uhr, Pfarrsaal**

Die Waidäcker Altspatzen werden uns wieder mit Wiener Liedern und bekannten Schlagern zum Mitsingen animieren.

Hans Gabriel, Keyboard
Wolfgang Bors, Bassgitarre
Erich Pelikan, Gesang und Moderation

**Samstag, 9. Dezember 2017,
16 Uhr, Pfarrsaal**

Werner Marek und sein Team laden uns zu einer bereits zur Tradition gewordenen Adventveranstaltung ein. Es gibt heitere und besinnliche Texte sowie viel zum Mitsingen.

**Zu unseren Veranstaltungen
sind alle Interessierten,
altersunabhängig,
herzlich willkommen!**

Ihr / Euer Herbert Höfner

50 Jahre charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche

**Einheit in der Verschiedenheit - Alle Christen bilden
miteinander den einen Leib Christi**

Pfingsten 2017 war ein Wendepunkt in der Römisch-Katholischen Kirche. Papst Franziskus hatte sich in seiner Einladung ausdrücklich gewünscht, das goldene Jubiläum in ökumenischer Verbundenheit zu feiern, weil die Charismatische Erneuerung (CE) der katholischen Kirche ihre Wurzeln in der Pfingstbewegung, hatte.

Höhepunkt der mehrtägigen Feiern in Rom war die ökumenische Pfingstvigil in der Arena des Circus Maximus. Dieser Vorabend des Pfingstfestes wurde zu einer Feier christlicher Verbundenheit und überschäumender Freude. Mehr als 50.000 Teilnehmer aus mehr als 100 Ländern, aus allen Kontinenten waren gekommen, um gemeinsam mit Gebet und Gesang Jesus als ihren Herrn zu bekennen, ihn zu loben und zu preisen.

P. Raniero Cantalamessa, der Prediger des Päpstlichen Hauses, rief in seiner Eröffnungsansprache dazu auf, die Gemeinschaft auszuweiten auf „alle, die den Herrn Jesus anrufen“ und somit auch auf unsere messianisch-jüdischen Geschwister (das sind Juden, die Jesus als ihren Messias anerkennen, aber dem Judentum mit seinen Zeremonien und Bräuchen treu geblieben sind. Für sie ist auch das Neue Testament Wort Gottes). „Jesus gebietet alle zu lieben, nicht nur jene, die unser Credo nachsprechen und genauso denken wie wir. Das, was uns eint ist viel stärker, als das, was uns trennt.“

Die besondere Verbundenheit zwischen Katholiken und Pfingstlern brachte Pastor Giovanni Traettino zum Ausdruck, ein langjähriger protestantischer Freund des jetzigen Papstes. Papst Franziskus hatte im Jahr 2014 in dessen Pfingstgemeinde eine Vergebungsbite in Bezug auf die Schuld der katholischen Kirche gegenüber den Freikirchen in



Papst Franziskus im Lobpreis bei der Pfingstvigil im Circus Maximus.

der Zeit des Faschismus zum Ausdruck gebracht.

Papst Franziskus bewegte die Herzen der Zuhörer mit seiner Botschaft, in der er die Charismatische Bewegung erneut als „Strom der Gnade“ bezeichnete, die aber ganz ausdrücklich der ganzen Christenheit gegeben sei. Das Thema der „Einheit in Verschiedenheit“ griff der Papst am folgenden Tag in seiner Pfingstpredigt auf dem Petersplatz erneut auf. „Derselbe Geist erschafft die Verschiedenheit und die Einheit und auf diese Weise formt er ein neues Volk, das vielfältig und geeint ist: die universale Kirche. Zuerst erschafft er einfallsreich und unvorhersehbar die Verschiedenheit; denn zu jeder Zeit lässt er neue und vielfältige Charismen aufblühen. Dann verwirklicht der gleiche Geist die Einheit: er verbindet, versammelt und stellt die Harmonie wieder her, jene gottgemäße Einheit, die nicht Einförmigkeit ist, sondern Einheit in der Verschiedenheit. Christus hat nur einen Leib, deshalb sind alle Christen zusammen der eine Leib Christi.“

Diese zentralen Aussagen am Hochfest der Ausgießung des Heiligen Geistes sind ein klarer Auftrag an uns, alle Christen gleichermaßen zu achten und zu lieben und sie als Geschwister anzunehmen.

Walter Kirchmayer



Anima Seminar

Sehr herzliche Einladung zum
Herbstseminar 2017

„Die Kunst des Abendlandes
Peter Breugel und seine Zeit“

Referentin: Dr. Maria Kramer

Beginn: Dienstag, 17. Oktober 2017,
9-11 Uhr

Ort: Pfarre Ober-St.Veit
Vitushaus (weißes Tor)

Kostenbeitrag:

ca. € 65.- für 8 Vormittage
(jeweils Dienstag von 9-11 Uhr)

Bitte um Anmeldung:

Pfarrkanzlei 01/877 25 24

pfarrkanzlei@pfarre-oberstveit.at

Ein letztes Mal Jungcharlager!

Als ich vor sechs Jahren von einem sehr besonderen Freund gefragt wurde, ob ich eine Jungchargruppe mit ihm übernehmen würde, hatte ich keine Vorstellung, worauf ich mich da einlasse. Ich bin nicht in Ober St. Veit aufgewachsen und habe das Jungchar-Leben deshalb als Kind nicht erfahren. Als Leiter hat es allerdings nur wenige Augenblicke gedauert, bis ich es kennen - und lieben gelernt habe.

Kaum zu glauben, dass es für meine Gruppe, meine Co-Leiter und mich heuer schon an der Zeit ist, Abschied von der Jungchar zu nehmen. Wir haben eine unvergessliche Zeit miteinander verbracht, in der wir uns alle verändert und entwickelt haben. Wir haben tolle Projekte verwirklicht, einen Baum gepflanzt (der inzwischen leckere Früchte trägt!), einen Film und ein Musikvideo gedreht und waren im Lainzer Spital bei bedürftigen Flüchtlingen zu Besuch. Wir haben traurige und lustige, schwierige und einfache Stunden erlebt und sind als Gruppe eng zusammengewachsen.

Am Ende jedes Jahres war das Lager der sehnlichst erwartete Höhepunkt, dieses Jahr ganz besonders. Kathi Egger, ein Kind meiner Gruppe, beschreibt es so:

„Was bedeutet es, Ältester auf einem Lager zu sein? Wenn man Ältester auf einem Lager ist, bedeutet es, dass es das letzte Lager für einen selber ist und man es daher sehr genießen sollte. Als Ältester ist man eine Ansprechperson für die vielen jüngeren Kinder und kann ihnen von den selbst erlebten Abenteuern aus

früheren Lagern erzählen. Seit Jahren bereitet auch die älteste Gruppe die Geisternacht vor. In dieser sollen sich die Kinder ein wenig gruseln und der Abend so zu einem unvergesslichen Erlebnis und einem Highlight des Jungcharlagers werden. Heuer gab es zum ersten Mal auch tierische Erschrecker, die vor allem uns, die Ältesten, beim Vorbereiten ein wenig in Aufregung versetzt haben. Kurz bevor die ersten Kindergruppen in den Wald kamen, standen plötzlich mehrere Kühe direkt auf dem von uns vorbereiteten Weg! Die waren von unseren Verkleidungen überhaupt nicht beeindruckt, aber zum Glück ließen sie sich nach einigen Minuten dazu überreden, uns den Wald doch zu überlassen.“

Viele solcher Geschichten und Situationen werden wir unser Leben lang nicht vergessen und genau das zeigt, wie wichtig und schön die Jungcharzeit ist, sowohl für Kinder, als auch für Leiter. Die Freundschaften, die während der Jungcharzeit geknüpft werden, sind wie die zahllosen Freundschaftsbänder am Lager: bunt und fest!

Severin Strehl



josev macht theater.

Das Theater, drei Leben

Drei Leben haben wir Schauspieler. Eines vor, das zweite auf und schließlich auch ein Leben hinter der Bühne. Jenes vor der Bühne, mit den Freuden und Sorgen, den Glücksfällen und Widrigkeiten, dem einfachen und doch oft schwierigen Alltag kennen wir und zum Teil auch jene, die uns nahe stehen, in dem Glauben, uns als Person zu kennen.

Und dann gibt es auch das Leben auf der Bühne. Die Rolle, Person, die zu einem Teil von uns wird oder auch ein Teil von uns ist, wo wir sein können, wie wir (nicht) sind, andere Leben verkörpern dürfen, in dem Schauspiel in Beziehung treten mit anderen, Glück, Trauer, Freude und Leid ausprobieren und darstellen dürfen mit unseren Masken.

Schließlich leben wir Schauspieler auch hinter der Bühne, hinter ihren Rollen, unsichtbar für das Publikum und jene, die uns im Alltag kennen. Das Theater, das gemeinsame Schauspiel, verbindet, schafft Neues, lässt Personen erstehen und entstehen, die zueinander in Beziehung treten, das Theaterleben teilen, mitfiebern, sich freuen und dem anderen beistehen.

Das Theater, drei Leben. Und diese drei Leben erschaffen für uns Schauspieler eine Welt, die man in sich trägt und die man, einmal erlebt, nicht mehr missen möchte. Und deshalb wird wieder gespielt werden!

Manuel Estraduros

Finden Sie Informationen zur Theaterinitiative der Pfarre Ober St Veit auf der Homepage der Pfarre unter www.pfarre-oberstveit.at und folgen Sie uns auf Facebook unter www.facebook.com/josevProduktion.

Die Erde sind wir

Bericht von der Fachtagung Weltkirche vom 21. bis 23. Juli 2017 in Lambach

Der Eindruck, der mich am nachhaltigsten bewegt, war die freundschaftliche und hoffnungsvolle Stimmung unter den TeilnehmerInnen unterschiedlichster Nationalität. Das mag banal klingen, vielleicht ebenso wie der Titel der Tagung „Die Erde sind wir“, aber Angesichts der humanitären und ökologischen Probleme auf unserem Planeten ist das nicht ganz so selbstverständlich. „Die Erde sind wir“ wird im philosophischen Diskurs wohl kaum jemand in Frage stellen, in unserem Handeln in Politik und Wirtschaft sieht es aber ganz anders aus. Ja, man könnte manchmal meinen, diese Schöpfung geht uns gar nichts an.

In den Referaten von Heinz Hödl zum Pariser Klimaabkommen, Monicah Wanjiru (Nairobi) über die Lebenswelt der Jugend Afrikas und Bischof Broderick Pabillo (Manila) über Klimaauswirkungen auf den Philippinen und den Einsatz der Kirche vor Ort wurde deutlich, welche großen Probleme vor uns liegen. Besonders betroffen macht mich, dass wir in Österreich, als reiches westliches Land nicht nur im hohen Maß Mitverursacher dieser

ökologischen und humanitären Krisen sind, sondern auch bei der Bekämpfung dieser Missstände nicht unseren Beitrag leisten. So leistet unsere Regierung nach wie vor nicht die schon lange vereinbarten 0,7% des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit, und auch eine Erhöhung des Beitrags zur internationalen Klimafinanzierung wäre notwendig. Leider werden das keine Themen des bevorstehenden Wahlkampfes sein, oder....? Dabei geht es hier doch um unsere tiefsten Sehnsüchte - Gerechtigkeit und Frieden - geopfert für kurzfristige Gewinne! Es gibt ein Forderungspapier zum Regierungsprogramm der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz zu lesen unter: www.koo.at

Gleichzeitig stellt sich aber auch die Frage: „Was kann ich ganz konkret dagegen unternehmen?“ Als Einzelner hat man oft das Gefühl, machtlos zu sein. Aber die Änderung des Lebensstils, wie es auch die Enzyklika Laudato si' vorschlägt, ist zum Einen ein spiritueller Weg und zum Anderen regt es auch in unserem Umfeld zum Nachdenken an. Diese Kreise müs-

sen so groß werden, dass ihr hoher Wert auch in Politik und Wirtschaft anerkannt wird.

Damit komme ich aber wieder zum Anfang. Es tut gut, zu erkennen, dass man nicht allein gegen Windmühlen ankämpft, sondern dass, wie bei der Tagung, viele dieser Anliegen verfolgt werden. So konnten wir am Sonntag beim Festgottesdienst nicht nur um die Kraft Gottes beten und hoffnungsvoll feiern, sondern es wurden auch einige Kraftfahrzeuge gesegnet, die durch das Engagement der MIVA für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt wurden (<https://miva.at/christophorussonntag-bei-der-miva/>).

Auf der Fahrt nach Hause summete ich noch immer die Lieder des Gottesdienstes und dachte an die Schlussworte unseres Papstes aus Laudato si' **„Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.“** (LS 244)

Euer Diakon
Edwin Zaloha

- Vortragsreihe - „Kirche und Gegenwart“

Dienstag, 17. Oktober 2017,
19.30 Uhr, Pfarrsaal



Dr. Gudula Walterskirchen
Buchautorin, Historikerin,
Journalistin spricht über:

EUROPA OHNE KINDER Hat die Familie noch Zukunft?

Anschließend ist wieder Raum für Diskussion und Agape.

Weihnachtsmarkt der Pfarre Ober St. Veit im Pfarrsaal



Samstag, 25. November 2017,
10:00 - 17:00

Sonntag, 26. November 2017,
10:00 - 13:00

Adventcafé am Samstag, dem 25. November,
14:30 - 17:00 Uhr im Vitushaus

Angeboten werden Gestecke, Tür- und
Weihnachtsschmuck, Handarbeiten und Waren aus Peru.

Der Erlös kommt karitativen Zwecken zugute.
Für Ihr lebliches Wohl ist mit Würsteln, Broten,
Mehlspeisen und Punsch im Pfarrgarten gesorgt.

Für die Bastelrunde: Trude Lechner

„FIX ZAM“ - „Jugend im 13.“ mal wieder was los!

Die Dekanatsjugend „Jugend im 13.“ gibt es nun seit drei Jahren. Am Anfang stand die Idee des Vernetzens und so gab es bisher drei große Aktionen.

Vielleicht erinnert sich ja noch jemand an die Jugendmesse mit der großen Brücke, die im Garten des Don Bosco Hauses im Zuge des „ZAM-KOMMEN-Brücken bauen“ (2015) gebaut wurde oder an die im letzten Jahr stattfindende Rätselralley „ZAM GEH'N“ (2016) von einer zur nächsten Pfarre, um diese besser kennenzulernen. Dieses Jahr war das Abschlussprojekt „FIX ZAM“ als Grande Finale einer grandiosen Trilogie.

Daran teilgenommen haben Pfarren aus dem Entwicklungsraum und Stadtdekanat 13. Wer da dazu ge-

hört, fragt sich vielleicht jemand. Also gut die Pfarre Ober St. Veit, klarerweise, sonst würde ich hier nicht darüber berichten, außerdem die Pfarren aus Unter St. Veit, Maria Hietzing, Zum Guten Hirten (Bossigasse), St. Hemma und Lainz.

Am 20. Mai 2017 startete auf der Don Bosco Wiese das „FIX ZAM“-Event mit einem sportlichen Teil. Darunter gab es Bauerngolf, Riesenwuzzler, Mannschafts-Tik Tak Toe und andere Sportarten. Weil so viel Aktivität auch hungrig macht, gab es eine Stärkung vom Grill, wo man auch gut zum Plaudern kam.

Anschließend gab es ein gemeinsames Jugendgebet in der Kapelle im Don Bosco Haus, bevor „Grief Coverage“, eine Band aus der Pfarre Zum

Guten Hirten (Bossigasse), im Keller für ordentliche Stimmung sorgte. Insgesamt kamen, spielten, aßen, beteten und feierten etwa 130 Jugendliche an diesem Nachmittag miteinander.

Da diese drei Veranstaltungen gut funktioniert haben, sollen sie eventuell als Auftakt für eine stärkere Vernetzung sorgen. Es werden schon weitere Pläne geschmiedet, wie man das gut umsetzen kann, aber noch ist alles erst im Anfangsstadium und ich möchte noch nicht zu viel verraten, soviel sei gesagt: die Dekanatsjugend „Jugend im 13.“ ist eine große Gemeinde mit viel Potential, wo hoffentlich noch viele tolle Aktionen, in der einen oder anderen Form, stattfinden werden.

Anna Zinkl



Zu Weihnachten doppelt schenken

Das Straßenkinderprojekt Navajeevan im Südosten von Indien wird mittlerweile seit über 7 Jahren von der Pfarre Ober St. Veit unterstützt. So konnte beispielsweise eines der größten Projekte, der Neubau des Mädchenprojekts Balika, nur mit Hilfe unserer Pfarre verwirklicht werden.

Durch den Verein „Friends of Navajeevan“ haben wir, Volontär*innen noch einen sehr engen Bezug zum Projekt. Um stets auf dem neuesten Stand zu bleiben, sind wir laufend in Kontakt mit den Verantwortlichen vor Ort und bekommen regelmäßige Berichte über die Arbeit und Erfolge des Projekts. Zusätzlich ist mindestens einmal im Jahr ein Mitglied unseres Vereins direkt vor Ort und berichtet von den Neuigkeiten und seinen persönlichen Eindrücken.

Dieses Jahr im November bekommen wir sogar Besuch vom Projektleiter Father Balashowry, der auf Sponsorensuche durch Europa reist.

Jedes Jahr organisiert der Verein „Friends of Navajeevan Austria“ viele verschiedene Spendenaktionen. Unter anderem ist unser Verein jährlich bei diversen Straßenfesten in unterschiedlichen Bundesländern vertreten und bietet Indisches Essen, Henna Malerei, Informationsaustausch uvm. an.

Und auch dieses Jahr trafen sich unsere Vereinsmitglieder, um indische Gewürzmischungen, Keramik Christbaumschmuck, Chaisirup und mehr, als alternatives Weihnachtsgeschenk oder Adventmitbringsel herzustellen.



Am 12. November gibt es wieder die Möglichkeit im Zuge des Pfarrcafes nach der 9.30-Messe diese handgefertigten Geschenke zu erwerben und im Gespräch mit Veinsmitgliedern Näheres über das Projekt zu erfahren. Der gesamte Erlös kommt wie immer den Kindern zu Gute. Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen.

Sandra Zaloha für
Friends of Navajeevan Austria

Aus unserer Pfarre

Mai - August 2017

bei uns getauft:

Mistelbauer Karol-Julian
Zorn Constantin
Grubhofer Nora
Rauscher Constantin
Primavesi Otto
Holzapfel Olivia
Bengough-Gasser Eloise
Sonvilla Maximilian
Johannesson Ella
Di Monte Valerie
Cosic Ines
Fenkart Luka
Hofmann-Kirisits Fabian
Szlezak Moritz
Sansenböcker Franziska
Hanel Lillith
Berger Sven
Sigl Emilia
Wöhs Anton
Dobbelaere Carla
Dobbelaere Juno
Weiner Louisa
Sewald Louis-Serafin
Bauer Constantin
Delhoume Leo
Delhoume Noah
Celand Collien
Krabb Sebastian
Brunner Karl
Machalica Laura
Reiterer Tobias
Ahrer-Brazda Louie
Marijanovic Matilda

bei uns geheiratet:

Mag. Philip Gödl und
Mag. Magdalena Gödl, geb. Hager
Roman Schmid BSc DI (FH) und
Angelika Schmid BSc, geb. Kubacek
Johannes Jirousek und
Nodira Jirousek, geb. Ismailova
Mag. Johannes Langer und
Mag. Stefanie Konrad-Langer,
geb. Konrad
Rudolf Plettenberg-Lenhausen und
DI. Veronika Plettenberg-Lenhausen,
geb. Stejskal
Mag. Rainer Rauch und
Sabine Rauch, geb. Pfisterer
Prim. Dr. Klaus Hohenstein und
Dr. Laura Hohenstein-Hintermüller,
geb. Hintermüller
Aaron Mache BSc und
Agatha Mache Bed., geb. Rakowska
Fritz Karper, geb. Kattinig und
Romana Karper
Günter Wieninger und
Monika Wieninger, geb. Veith
Karl Ahrberg und
Theresa Ahrberg, geb. Lorenz
MMag. Dominik Bebendorf und
MMag. Sandra Bebendorf,
geb. Schmid
DI (FH) Matthias Eisner und
Olga Eisner, geb. Krysina

Christoph Wimmer und
Susanne Wimmer, geb. Kulpok
DI. Alfred Hansal und
Mag. Daniela Hansal, geb. Fischer
Gregor Brösch-Fohraheim und
Catherine Brösch-Fohraheim, geb. Czák

sind verstorben:

Bartl Gertrude (92)
Farbrowsky Prof., Dr. Irene (95)
Kulmer Gertrude (92)
Renner Karl (85)
Rypal Rosina (95)
Lewandowski Ernestine (92)
Müller Ludmilla (74)
Göbel DI. Georg (94)
Hofer Lea-Maria (104)
Schnabl Anna (97)
Sommerauer Julius (77)
Neversal-Over Martina (57)
Schabhüttl Eduard (91)
Tichy Friedrich (78)
Marschalek Helga (93)
Kutschera Gerhard (77)
Heinke Gertrud (87)
Holzschuh Hermann (87)
Staffa Franz (94)
Winter Hildegard (96)
Babel Ing. Willfried (71)
Reitmeyer Maria (82)
Willerstorfer Hermine (97)
Lehner Erika (90)

Ober St. Veiter
Herbst **FLOHMARKT**
Pfarre Ober St. Veit, 1130 Wien, Wolftrathplatz 1
Samstag, 18. November 2017, 10:00 - 17:00
Sonntag, 19. November 2017, 10:00 - 15:00
3 Sammeltage (jeweils Mittwoch, von 17:00 bis 19:00 Uhr)
01.11., 08.11., 15.11.2017
Wir bitten Sie, sich an die angegebenen Abgabezeiten zu halten.
Bitte beachten Sie, dass wir keine großen Elektrogeräte, Kühlschränke, Computer oder Röhrenmonitore entgegennehmen!

ÖFFNUNGSZEITEN FRIEDHOF OBER ST VEIT

ALLERHEILIGEN und ALLERSEELLEN:

1. und 2. November 2017
7.00 - 18.00 Uhr
(Die Nebentore werden aus organisatorischen Gründen bis zu einer Stunde später geöffnet beziehungsweise früher geschlossen.)

GRÄBERSEGNUNG

am 1. November 2017
um 15.00 Uhr

PFARRKALENDER

November - 2. Jänner 2017 Fortsetzung

Sa. 18. Nov.	10:00 bis 17:00 Uhr Flohmarkt	Sa. 16. Dez.	16:00 Adventandacht für Kinder
So. 19. Nov.	33. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)	19:30 Adventkonzert des Neuen Madrigalchors in der Pfarrkirche	
	9:30 Hl. Messe u. Kinderwortgottesdienst	So. 17. Dez.	3. Adventsonntag (VA-Messe 18:00)
	11:00 Hl. Messe, musikalisch gestaltet von cantus iuvenus		9:30 Familienmesse
	19:00 Jugendmesse		11:00 Hl. Messe
	10:00 bis 15:00 Uhr Flohmarkt		19:00 Hl. Messe
Do. 23. Nov.	10:00 Bibelgespräch mit PAss Dr. Dostal im Pfarrhaus	Mi. 20. Dez.	6:00 Rorate
	18:00 Mini-JS-Messe	Do. 21. Dez.	18:00 Mini-JS-Messe
Sa. 25. Nov.	10:00 bis 17:00 Uhr Weihnachtsmarkt	So. 24. Dez.	4. Adventsonntag und Hl. Abend (VA-Messe 18:00)
So. 26. Nov.	Christkönigsonntag (VA-Messe 18:00)		10:00 Hl. Messe u. Kinderwortgottesdienst
	9:30 Familienmesse (Erstkommunion- Startmesse)	4. Adventso. Hl. Abend	16:00 Kinderkrippenandacht
	11:00 Hl. Messe		22:00 Christmette - mit rhythmischen Liedern
	19:00 Hl. Messe		23:30 Turmblasen
	Weihnachtsmarkt 10:00-13:00 Uhr		24:00 Christmette - musikalisch gestaltet
Di. 28. Nov.	19:15 Pfarrgemeinderatssitzung	Mo. 25. Dez.	Hochfest der Geburt des Herrn
Sa. 2. Dez.	16:00 Adventkranzsegnung		9:30 Hl. Messe - mit Orgel und Trompete
So. 3. Dez.	1. Adventsonntag (VA-Messe 18:00)		11:00 Hochamt
	9:30 Hl. Messe u. Kinderwortgottesdienst		musikalisch gestaltet von Ars Musica
	11:00 Hl. Messe musikalisch gestaltet vom Neuen Madrigalchor		19:00 Hl. Messe
	19:00 Jugendmesse – mit Start der Firmvorbereitung	Di. 26. Dez.	Hl. Stephanus
Mi. 6. Dez.	6:00 Rorate		10:00 Hl. Messe
Fr. 8. Dez.	Hochfest der Gottesmutter Maria (VA-Messe 18:00)		19:00 Hl. Messe
	10:00 Hl. Messe	So. 31. Dez.	Fest der Hl. Familie und Silvester (VA-Messe 18:00)
	19:00 Hl. Messe		10:00 Hl. Messe
Sa. 9. Dez.	16:00 Seniorenclub im Pfarrsaal		17:30 Gottesdienst zur Jahreswende
So. 10. Dez.	2. Adventsonntag (VA-Messe 18:00)	Mo. 1. Jän.	Hochfest der Gottesmutter Maria
	9:30 Hl. Messe u. Kinderwortgottesdienst		10:00 Hl. Messe
	11:00 Kasperltheater im Pfarrsaal		19:00 Hl. Messe
	11:00 Hl. Messe	Di. 2. Jän.	16:00 Probe für alle Sternsinger im Pfarrsaal
	19:00 Jugendmesse		
Mi. 13. Dez.	6:00 Rorate		
Fr. 15. Dez.	18:30 Anbetung, mit rhythmischen Liedern musikalisch gestaltet		
	19:30 Adventabend im Vitushaus		

**Die Sternsinger sind
von 3. bis 7. Jänner 2018
im Pfarrgebiet unterwegs.**

Pfarrer DI. Mag. Andreas Kaiser 877 25 24
 pfarrer.kaiser@pfarre-oberstveit.at
 Sprechstunde nach Vereinbarung

Kaplan Joseph Kun Yao 877 25 24
 kaplan.joseph@pfarre-oberstveit.at

Pastoralass. Dr. Friederike Dostal 877 25 24/ 74
 pass.dostal@pfarre-oberstveit.at

Diakon Dr. Walter Kirchmayer
 diakon.kirchmayer@pfarre-oberstveit.at

Diakon Edwin Zaloha
 diakon.zaloha@pfarre-oberstveit.at

Mag. Dariusz Waligora, Praktikant
 dariusz.waligora@pfarre-oberstveit.at

Mag. Patrick Hofer, Praktikant
 patrick.hofer@pfarre-oberstveit.at

Redaktion Pfarrblatt
 pfarrblatt@pfarre-oberstveit.at

**Das nächste Pfarrblatt erscheint Ende November.
 Redaktionsschluss: 1. November 2017**

Impressum: Pfarrgemeinde Ober St. Veit:
 Medieninhaber (Verleger): r.k. Pfarre, Ober St. Veit,
 Wolfrathplatz 1, 1130 Wien, Tel. 877 25 24.
 Verlags- und Herstellungsort: Wien,
 Hersteller: Druckerei Facultas Verlags- und Buchhandels
 AG, 1050 Wien, Stolberggasse 26
 Grundlegende Richtung: Katholische Glaubensverkündi-
 gung und Information für die Pfarrgemeinde Ober St. Veit
 Bildnachweis: Pfarre Ober St. Veit
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung
 des Autors wieder.

PFARRKALENDER

21. September bis 17. November 2017

Hi. Messen

Sonntag

Feiertag

Wochentag

9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr, Vorabend (VA): 18:00 Uhr

10:00 Uhr und 19:00 Uhr, Vorabend (VA): 18:00 Uhr

Montag in der Kapelle des Elisabethinums, Vitusgasse 2 / 1. Stock: 18:00 Uhr

Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Taufkapelle: 18:00 Uhr

Mittwoch in der Taufkapelle: 8:30 Uhr (**im Advent: Rorate: 6:00 Uhr**)

Laudes

Eucharistische Anbetung

Rosenkranz

Dienstag bis Samstag: 7:45 Uhr in der Taufkapelle

Freitag nach der Abendmesse

Montag bis Samstag um 17:30 Uhr, Sonntag: 18:30 Uhr

am Mittwoch, 4., 11., 18. und 25. Oktober um 18:00 Uhr Rosenkranz mit Impuls

Beichtzeiten

Freitag, 17:00 - 17:45 in der Antoniuskapelle (im Altarraum rechts) und nach Vereinbarung

Do. 21. Sept.	10:00	Bibelgespräch mit PAss Dr. Dostal im Pfarrhaus	Do. 19. Okt.	10:00	Bibelgespräch mit PAss Dr. Dostal im Pfarrhaus
	18:00	Mini-JS-Messe		18:00	Mini-JS-Messe
Sa. 23. Sept.	16:00	Seniorenclub im Pfarrsaal	Fr. 20. Okt.	18:30	Anbetung, mit rhythmischen Liedern musikalisch gestaltet
So. 24. Sept.	25. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)		So. 22. Okt.	29. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)	
	9:30	Hi. Messe u. Kinderwortgottesdienst		9:30	Hi. Messe u. Kinderwortgottesdienst
	11:00	Hi. Messe		11:00	Hi. Messe
	19:00	Hi. Messe		19:00	Hi. Messe – musikalisch gestaltet von der Chor WG: Franz Schubert „Deutsche Messe“
Di. 26. Sept.	20:00	Erstkommunion 2018: Informations- und Startabend für Eltern in der Taufkapelle	Mi. 25. Okt.	18:00	Rosenkranz mit Impuls – in der Kirche
Sa. 30. Sept.	19:30	Konzert im Rahmen des Wienerwald-Orgelfestivals	So. 29. Okt.	30. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)	
So. 1. Okt.	26. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)		Winterzeit	9:30	Familienmesse
	9:30	Familienmesse		11:00	Hi. Messe
	11:00	Hi. Messe		19:00	Hi. Messe
	19:00	Hi. Messe	Mi. 1. Nov.	Allerheiligen (VA-Messe 18:00)	
Di. 3. Okt.	19:15	Pfarrgemeinderatssitzung		10:00	Hi. Messe
Mi. 4. Okt.	8:30	Senioren- u. Geburtstagsmesse		15:00	Gräbersegnung am Friedhof Ober St. Veit
	18:00	Rosenkranz mit Impuls – in der Kirche		19:00	Hi. Messe
So. 8. Okt.	27. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)		Do. 2. Nov.	Allerseelen	
	9:30	Hi. Messe u. Kinderwortgottesdienst		19:00	Hi. Messe mit pfärrlichem Totengedenken
	11:00	Kasperltheater im Pfarrsaal	So. 5. Nov.	31. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)	
	11:00	Hi. Messe		9:30	Hi. Messe u. Kinderwortgottesdienst
	19:00	Jugendmesse		11:00	Hi. Messe
Mi. 11. Okt.	18:00	Rosenkranz mit Impuls – in der Kirche		19:00	Jugendmesse
Sa. 14. Okt.	16:00	Seniorenclub im Pfarrsaal	Fr. 10. Nov.	18:00	Hi. Messe, anschl. Friedensgebet mit Lichterprozession
So. 15. Okt.	28. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)		Sa. 11. Nov.	16:00	Seniorenclub im Pfarrsaal
	9:30	Familienmesse	So. 12. Nov.	32. Sonntag im Jahreskr. (VA-Messe 18:00)	
	11:00	Hi. Messe musikalisch gestaltet vom Neuen Madrigalchor		9:30	Familienmesse
	19:00	Hi. Messe		11:00	Hi. Messe
Di. 17. Okt.	19:30	Vortragsreihe Kirche u. Gegenwart: Dr. Gudula Walterskirchen „Europa ohne Kinder“ (S 8)		19:00	Hi. Messe
Mi. 18. Okt.	18:00	Rosenkranz mit Impuls – in der Kirche	Mi. 15. Nov.	Hi. Leopold	
	19:30	Firmung 2018: Informationsabend für Jugendliche im Pfarrsaal		08:30	Hi. Messe
			Fr. 17. Nov.	19:00	Lesetheater „Abraham“

FORTSETZUNG SEITE 11

Pfarrkanzlei:

Wolfrathplatz 1, 1130 Wien

Telefon: 877 25 24, Fax: 877 25 24/ 24

E-Mail: pfarrkanzlei@pfarre-oberstveit.at

Homepage: www.pfarre-oberstveit.at

Pfarrsekretärin: Andrea Stejskal

Kanzleistunden

Dienstag 8:00 - 13:00 Uhr

Donnerstag 9:00 - 12:00 und 16:00 - 18:00 Uhr

Freitag 9:00 - 12:00 Uhr

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien
Erscheinungsort Wien
Zulassungsnummer: Gz 02Z032073M
DVR: 0029874 (1932)